

# Das Evangelium nach Jesaja

Ausarbeitung zu Jesaja 55 vom 1. Juni 2006

---

## I. Kaufpreis

Spurgeon sagt:

*„Das Evangelium ist die Predigt von der völligen, freien, gegenwärtigen, ewigen Vergebung der Sünden durch das Blut der Versöhnung in Jesus Christus.“*

Die Devise der Welt lautet: Ich bekomme nichts geschenkt oder ich lasse mir doch nichts schenken, und ich habe auch nichts zu verschenken. Alles hat seinen Preis.

Denken Christen in unserer Zeit nicht manchmal ähnlich? Wer zu Christus gehört, kennt die Lehre von der freien Gnade. Mit wie klaren und eindringlichen Worten macht Paulus im Römerbrief deutlich, daß Gnade und Werke sich ausschließen: „Ist's aber aus Gnaden, so ist's nicht aus Verdienst der Werke“ (Römer 11, 6). Wie sehr hat Luther gerungen und gelitten, um die Christenheit von dieser Tatsache zu überzeugen. Und doch hört man rd. 500 Jahre nach der Reformation immer wieder den Einwand: Aber wir müssen ja auch etwas tun. Menschen, die je in ihrem Leben – nach der Flucht oder aus sonstigen Gründen – mittellos waren, wissen wie schwer es ist, auf die Gaben anderer angewiesen zu sein. Wie gut ist es, doch wenigstens etwas zu besitzen, das man als Gegenwert für die Wohltat anbieten kann. Das steckt so tief in jedem Menschen drin.

Wenn es aber um Gottes Gabe geht, die Gabe des ewigen Lebens (Römer 6, 23), können wir sie nur umsonst haben oder gar nicht. Wer meint, er müsse zu dem Geschenk der Gnade doch wenigstens ein wenig hinzutun, hat die Gnade und Liebe Gottes noch nicht verstanden.

Vor vielen Jahren erhielt ich von einer Frau, die mir eine Freude machen wollte, das Angebot, mir einen Weihnachtsbaum aus ihrem Garten auszusuchen. Nachdem ich das getan hatte, fragte ich nach dem Preis. Daraufhin sagte sie mir, wenn ich ihn bezahlen wolle, würde sie mir den Baum nicht geben. Es sollte ein Geschenk sein. Doch mir war es damals unangenehm, den Baum als Geschenk anzunehmen.

Das 55. Kapitel des Jesajabuches fängt mit einem Wort an, daß die Hörer und Leser dringlich auffordert, genau hinzuhören und auffordert, das zu tun, was ihnen gesagt wird. Wohlan steht auch nach dem Herkunftswörterbuch für: Los! Höre es nicht nur, sondern tue es auch. In der Übersetzung aus dem Urtext ins Plattdeutsche heißt es: „Hö, all de je Dörst hebbt, kaamt ran an't Water!“

Nicht mit vornehmer Zurückhaltung bittet Jesaja, sondern er ruft die Menschen wie ein Marktschreier. Aufgefordert werden alle, die durstig sind. Sie sollen

# Das Evangelium nach Jesaja

Ausarbeitung zu Jesaja 55 vom 1. Juni 2006

---

kommen, und sie sollen kommen ohne Geld. Die Aufforderung gilt den Durstigen. Wer keinen Durst hat, wird kein Interesse an dem Wasser haben. Wenn Gott in Jesaja 40, 1 sagt: „Tröstet, tröstet mein Volk!“ dann ist sein Volk in Not, Trauer und Bedrängnis, sonst hätte es keinen Trost nötig. Wenn geschrieben steht in Offenbarung 21, 4: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein“, dann heißt das, da sind Menschen die geweint und darum Tränen in ihren Augen haben.

Wer meint, die Welt böte ihm soviel, daß er davon satt würde, wird keinen Durst, keinen Hunger verspüren. Sind wir nicht auch oft so satt von den sogenannten Freuden dieser Welt, trinken wir nicht auch manchmal ihr Wasser, so daß wir kaum noch Durst nach dem lebendigen Wasser Gottes haben? Die Durstigen sind gerufen. Sie müssen nichts mitbringen. Für ihr Geld bekommen sie wohl irdische Dinge, und wer genug Geld hat, kann sich viele irdische Dinge leisten. Um geistliche Dinge zu erhalten, müssen wir leere Hände haben. Dem natürlichen Menschen widerstrebt es zutiefst, ganz auf die Gnade eines anderen angewiesen zu sein.

Als Jesus Christus sagte, daß niemand zu ihm kommen könne, es sei denn, daß ihn der Vater ziehe, war das für die, die es hörten eine Beleidigung, geradezu ein Angriff auf ihre Autonomie und ihre Selbstgerechtigkeit. Hatten die Juden doch das Gesetz, und es waren nicht wenige, die auch bestrebt waren, danach zu leben. Sollte das womöglich gar keine Bedeutung für ihr Seelenheil haben. Sie waren doch nicht wie die Heiden. Viele Menschen heute haben ihre bürgerliche Moral, ihren Anstand, ihre Spendenwilligkeit, und sollte Gott sie wirklich zur Rechenschaft ziehen, so stünden sie schließlich nicht mit leeren Händen da. Sie würden ganz und gar nicht einsehen, daß sie vor Gott den gleichen Status hätten, wie ein Dieb, ein Betrüger oder womöglich ein Mörder. Jesus Christus relativiert seine Aussage auch nicht, als viele sich von ihm abwenden. Er kann es nicht, würde er doch die Ehre Gottes und seine eigene antasten und seine Erlösungstat am Kreuz schmälern. Was er anbietet, ist für den, der kommt und es annimmt, ganz und gar kostenlos, ganz und gar umsonst, ganz und gar Geschenk ohne Gegenleistung. Das zu erkennen, war auch für die Menschen vor 2000 Jahren schwer.

Es ist auch heute eine Zumutung, wenn mir gesagt wird: Alle Menschen sind Lügner (Psalm 116, 11), und das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf (1. Mose 8, 21), und da ist nicht, der Gutes tue, auch nicht einer (Römer 3, 12b). Doch wem der Geist Gottes Erkenntnis schenkt, daß Gott recht hat, wird seine Mittellosigkeit begreifen. Wer sich in dem Licht Gottes erkennen durfte, merkt, daß er nichts besitzt, was er dem heiligen Gott bringen könnte. Alles, was eben noch in einem guten Licht erschien, wirkt im Licht Gottes schmutzig und unbrauchbar.

# Das Evangelium nach Jesaja

Ausarbeitung zu Jesaja 55 vom 1. Juni 2006

---

Doch leider schleicht sich auch bei einem Kind Gottes der Gedanke ein, daß er nicht mehr so ganz mittellos ist. Da sind im Laufe der Jahre vielleicht doch ein paar gute Werke zusammengekommen: bei einigen die Treue im Bibellesen und Besuch der Bibelstunden, der Dienst an Geschwistern, die Geduld mit schwierigen Menschen, auch das Ablegen von einigen groben Unarten. Ohne Frage ist das für unseren Herrn ein Freude, wenn er bei seinen Kindern dergleichen sehen darf. Aber was sind das für Dinge, als daß wir sie zu unserer Erlösung einsetzen könnten. Sind sie bei uns zu finden, dann sind es Früchte des Geistes, die der Herr in uns gewirkt hat, denn ohne ihn können wir nichts tun. Sollten wir es wagen ihm einen, wenn auch noch so geringen, Kaufpreis anzubieten, dann haben wir die Gnade verscherzt.

Das Evangelium, die Predigt von der völligen, freien, gegenwärtigen, ewigen Vergebung der Sünden durch das Blut der Versöhnung in Jesus Christus, wird immer noch als Geschenk angeboten, aber die wenigsten kommen und nehmen es an. Menschen zählen ihr Geld dar, geben ihre Zeit und ihre Arbeit hin für etwas, was sie nicht satt macht. Mit oft hohem Einsatz erwerben sie Brot, das nicht satt macht, sondern verdorben ist. Für einen hohen Kaufpreis erwerben sie Wasser, das ihren Durst nicht stillt, und aus einem verschmutzten Brunnen kommt.

Aber wenn einer ganz mittellos da steht, Durst und Hunger nach Gerechtigkeit hat, dann gilt ihm diese Aufforderung: Wohlan, hör doch, komm, es ist alles bereit. Nimm das Wasser des Lebens umsonst.

## II. Das Geschenk

„Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben“ lesen wir in Vers 2. Wenn Gott anbietet, dann ist das nie kleinlich, sondern ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß (Lukas 38). Er gibt Leben und volles Genüge (Johannes 10, 11).

Den Durstigen und Hungrigen wird in Jesaja reichlich angeboten Wasser, Wein, Milch, Brot und Fett. Wofür stehen diese fünf Symbole?

**Wasser** ist das Symbol für den erfrischenden und neu machenden Geist. In Jesaja 44 heißt es:

„Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre; ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen, daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen.“ (Jesaja 44, 3 und 4)

# Das Evangelium nach Jesaja

Ausarbeitung zu Jesaja 55 vom 1. Juni 2006

---

In Johannes 7 wird vom Laubhüttenfest berichtet. Es hatte eine doppelte Bedeutung: Es galt als Erinnerung an die Zeit des Wüstenzuges und die gnädige Bewahrung des Volkes, und es war auch die Feier der Weinlese und des Erntedanks. Es wurde Wasser aus dem Siloateich geschöpft und als Opfer auf dem Altar ausgegossen. Für die Wasserspende wurde Jesaja 12, 3 angeführt: „Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilsbrunnen.“ Am letzten Tag kommt Jesus auf das Fest und sagt:

„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“  
(Johannes 7, 37 und 38)

Er ist der Brunnen des Heils, er allein. Für die Religiösen seiner Zeit, waren seine Worte ein Affront. Wer war denn dieser Jesus, als daß er es wagen konnte, so zu sprechen. Dennoch gilt es für alle Zeit und Ewigkeit:

„Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“  
(Apostelgeschichte 4, 12)

Wer durstig ist, findet das Wasser des Lebens bei niemand anders. Kein anderer Name wird uns genannt, außer dem, der gekommen ist, Sünder selig zu machen, Jesus Christus. Er ist der Fels, aus dem das Wasser des Lebens quillt. Er ist der Heilsbrunnen, aus dem wir mit Freuden Wasser schöpfen können.

Der **Wein** ist das Symbol für Freude. Jesus bezeichnet sich in Johannes 15 als den wahren Weinstock. Er ist der wahre Freudenbringer. Spurgeon schreibt:

*„Gebt einem Menschen die Gnade unseres Herrn Jesu Christi richtig zu schmecken, so wird er ein glücklicher Mensch. Und je tiefer er sich in den Geist Christi hineintrinkt, um so glücklicher wird er. Jene Religion, die die Traurigkeit zur Pflicht macht, ist beim ersten Anblick als eine falsche Religion zu erkennen, denn als Gott die Welt schuf, machte er sich das Glück seiner Geschöpfe zur Aufgabe. Wenn ihr alles um euch her betrachtet, so könnt ihr nicht umhin, zu bekennen, daß Gott mit der größten Umsicht versucht hat, dem Menschen Freude zu bereiten. Er hat uns nicht gerade nur das Notwendige gegeben. Er hat uns weit mehr geschenkt: nicht bloß das Nützliche, sondern auch das Schöne.“*

Haydn hat mit der Musik in seinem Werk „Die Schöpfung“ wunderbar zum Ausdruck gebracht, welche Freude Gott an seiner Schöpfung hat. Und er will auch seinen Geschöpfen Freude geben. Selbst nachdem der Mensch sich von Gott abwandte, wollte er ihn nicht in der Dunkelheit und Freudlosigkeit der

# Das Evangelium nach Jesaja

Ausarbeitung zu Jesaja 55 vom 1. Juni 2006

---

Gottesferne lassen.

„Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“  
(Römer 8, 32)

**Das Gotteskind darf die Freuden erleben, die nur der Vater zu schenken vermag. Der Gottlose muß sich mit dem Spaß der Welt begnügen.**

**Milch** enthält fast alle Nährstoffe, die der Mensch zum Leben braucht: Eiweiß, Fett, Kohlenhydrate, Vitamine und Mineralstoffe (Calcium, Phosphor, Magnesium, Jod und Zink). Milch ist wichtig für Knochen und Zähne. Die erste Nahrung, die ein Mensch erhält, ist Milch.

„So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede und seid begierig nach der vernünftigen Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil, da ihr ja geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist.“ (1. Petrus 2, 1 und 2)

Milch ist hier das Symbol für das Wort Gottes. Wir sollen begierig sein nach der unverfälschten Milch. So wie ein Säugling nach der Milch verlangt, weil er sie braucht, um seinen Hunger zu stillen und zu wachsen und gesund zu bleiben, so sollen wir nach dem Wort Gottes verlangen. Ist das Wort unsere tägliche Nahrung oder womit ernähren wir uns? Diese Frage ist wichtig für unser geistliches Leben. Haben wir diese Milch, dann reicht sie völlig aus.

Im Johannesevangelium bezeichnet sich Jesus als das **Brot** des Lebens.

„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot ißt, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“ (Johannes 6, 51)

„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ (Johannes 6, 35)

Von keinem anderen Brot wird der Mensch satt, kein anderes Brot erhält sein Leben für die Ewigkeit.

Das **Fett** ist das Symbol für die ganze Heilsfülle, die Gott uns anbietet. Heute hat Fett für unsere Ernährung eine negative Bedeutung bekommen. Das liegt daran, weil wir bei unserem Mangel an körperlicher Betätigung ohnehin zu reichlich und gut essen. Aber wenn wir in der Schrift von Fett lesen, drückt es

# Das Evangelium nach Jesaja

Ausarbeitung zu Jesaja 55 vom 1. Juni 2006

---

die Fülle und das Gute aus. In dem Segen Isaaks heißt es: „Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde und Korn und Wein die Fülle“ (1. Mose 27, 28). Und Pharao sagte zu Josef: „Und wenn ihr ins Land Kanaan kommt, so nehmt euren Vater und alle die Euren und kommt zu mir; ich will euch das Beste geben in Ägyptenland, daß ihr essen sollt das Fett des Landes“ (1. Mose 45, 18).

David ruft zu Gott:

„Denn ich bin arm und elend; mein Herz ist zerschlagen in mir. Meine Knie sind schwach vom Fasten, und mein Leib ist mager und hat kein Fett“ (Psalm 109, 22 und 24)

**Auch unter den Christen sind etliche arm, elend und zerschlagen. Sie sind sich selbst und anderen eine Last. Ihre Seelen sind ausgedörrt und ausgemergelt. Viele sind müde und mutlos, weil ihnen die Nahrung fehlt. Wer den Mut aufbringt, das zu erkennen, dem gilt der Ruf: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser! Laßt Euch durch die angebotenen Heilsgüter erquicken.“**

### III. Der Weg des Heils

„Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir!“ Auch den Kopf müssen wir dazu neigen und vom hohen Roß der Hochmut und der Eigengerechtigkeit herunter kommen. Noch gilt Gottes Zusage, noch ist sein Ruf zu hören, noch ist er zu finden, noch ist er nahe. Der alte Bund vom Sinai konnte uns nicht retten. Das Gesetz macht die Sünde deutlich, erfüllen konnte es nur einer, der Sohn Gottes. Wer zu ihm kommt, mit dem schließt er den ewigen Bund, keinen vorübergehenden. „Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen,“ spricht der Herr, „und euch die beständigen Gnaden Davids geben.“ (Vers 3)

In 2. Samuel 7 lesen wir, wie David dem Herrn ein Haus bauen will. Er findet es nicht würdig, daß er in einem Zedernhaus wohnt und die Lade Gottes unter Zeltdecken. Nathan, der ihm zustimmt, hört in der Nacht die Stimme des Herrn:

„So spricht der Herr: Solltest du mir ein Haus bauen, daß ich darin wohne? Und der Herr verkündigt dir, daß der Herr dir ein Haus bauen will. Wenn nun deine Zeit um ist und du dich zu deinen Vätern schlafen legst, will ich dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich.“ (2. Samuel 7, 5, 11b – 13)

# Das Evangelium nach Jesaja

Ausarbeitung zu Jesaja 55 vom 1. Juni 2006

---

Als David diese Worte durch Nathan gehört hatte, setzte er sich vor dem Herrn nieder und sprach:

„Wer bin ich, Herr Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast? Aber nun hast du das noch für zu wenig gehalten, Herr Herr und hast dem Hause deines Knechtes sogar für die ferne Zukunft Zusagen gegeben, und das nach Menschenweise, Herr, Herr.“ (2. Samuel 7, 18, 19)

Was für David noch ferne Zukunft war, lesen wir am Anfang des Lukasevangeliums, als die Geburt Jesu angekündigt wurde:

„Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.“ (Lukas 1, 32 und 33)

Christus, der wahre König aus dem Stamm Davids, wird dem Herrn ein Haus bauen. Die Auferstehung Christi ist das Fundament. Er selbst ist der Garant für den ewigen Bund. Er hat diesen Bund besiegelt mit seinem Blut.

Und was für die Israeliten unglaublich war, wird verheißen, nämlich daß in diesen Bund auch die Heiden aufgenommen werden. Auch sie werden gerufen, obwohl sie Gott nicht kannten und nicht suchten. Im Römerbrief wird Jesaja 65, 1 zitiert:

„Ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten, und erschien denen, die nicht nach mir fragten.“ (Römer 10, 20)

**Wer meint, seine Bekehrung wäre auf sein Interesse an der Bibel, seine religiösen Bemühungen, sein Suchen nach dem Sinn des Lebens, sein Streben nach einem gottgefälligen Leben zurückzuführen, hat nichts von der Gnade begriffen.** Wenn einer aber sagt, er hätte Gott nicht gesucht, aber Gott ihn, weiß sich mit Paulus in guter Gesellschaft. Paulus hatte Gott nicht gesucht, aber Christus hatte ihn überwunden. Niemand kann Gott suchen, es sei denn, der Herr selbst spricht ihn an: „Komm zu mir, es ist alles bereit, kaufe ein ohne Geld! Suche den Herrn, solange er zu finden ist. Heute, wenn du seine Stimme hörst, verstocke dein Herz nicht, trinke das Wasser des Lebens umsonst.“

Und trotz allem Widerstand, gegen allen Trotz und nicht Hörenwollen, trotz aller Wirnisse bricht sich das Wort des lebendigen Gottes Bahn. Und wenn Gott spricht, spricht er nicht zu einer sündigen Masse, er spricht ganz konkret zu

# Das Evangelium nach Jesaja

Ausarbeitung zu Jesaja 55 vom 1. Juni 2006

---

einem Menschen. *Der Gottlose, der Übeltäter soll umkehren.* Wenn ein Mensch so angesprochen wird, kann er nicht in die Masse ausweichen. Gott sagt dann Du, um ihn zur Sündenerkenntnis zu bringen. Diese Sündenerkenntnis erhält nicht nur der, der auf viele böse Taten in seinem Leben blicken muß. Sünde beginnt ja im Geist, in den Gedanken. Im Pietismus wird der Leib als Sitz der Sünde angesehen. Aber unser Geist trifft die Entscheidung, dann führt der Leib sie aus. Darum muß Erneuerung geschehen im Denken. Rachsucht und Vergeltung sind *unsere* Gedanken. *Unsere* Wege führen von Gott weg in die Irre. Gottes Gedanken sind Gedanken des Friedens. „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. Aber Gottes Gedanken setzen sich durch. Das will das Bild von dem Regen und Schnee uns sagen.

*„Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis verhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet. Gutes denken, tun und dichten, mußst du selbst in uns verrichten.“*

Wo das lebenspendende Wasser auf dürres Land fällt, wachsen Myrten und Zypressen, immer grünende Pflanzen. Ausgetrocknete Seelen werden erquickt. Es geschieht zum Ruhm des Herrn. Friede ist nur da, wo Gottes Friede ist. Echte Freude kann nur entstehen durch die Freude am Herrn.

Vergebung, Gerechtigkeit, Friede und Freude bietet der Herr uns an umsonst. Christus hat den Preis dafür bezahlt. Es war ein sehr hoher Preis. Er hat sein Leben dafür gegeben. Sein Wasser trennt uns von der Wüste der Welt, in der wir umkommen würden. Er ist die Quelle allen wirklichen Lebens. Ihm sei Ehre, Preis, Dank und Anbetung jetzt und in Ewigkeit.

**Lieber Vater im Himmel,  
immer noch ist Dein Ruf zu hören: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser, kommt her und kauft ohne Geld.“ Immer noch bietest Du Deine Gnade umsonst an, weil Du Herr Jesus dafür teuer bezahlt hast. Darum wollen wir Dir unsere leeren Hände hinhalten und von Dir Wasser, Wein, Milch, Brot und Fett erbitten. Wir bekennen, daß auch unsere Herzen oft leer sind, weil wir uns mit falscher Nahrung ernährt haben, oder meinten, wir hätten auch eigene Mittel zur Verfügung. Vergib Du uns und mach Du uns verlangend nach der Speise, die allein unsere Seele sättigt, und uns Frieden und Freude schenkt. Amen**

Ingrid Puschinski  
[www.puschinski.net](http://www.puschinski.net)